

Einleitung

Die Diskussionen über den Islam in Deutschland werden seit dem 11. September 2001 in einem erheblichen Ausmaß von integrations- und sicherheitspolitischen Themen begleitet. Insbesondere eine Gruppierung hat in den vergangenen zwei Jahren zur Intensivierung dieser Debatte beigetragen: die Neo-Salafisten. Anders als die etablierten islamischen Organisationen, die mehrheitlich alle typischen Merkmale von Migrantenorganisationen (wie etwa Herkunftslandorientierung oder ethnisch-homogene Strukturen) aufweisen, zeichnet sich diese dynamische Bewegung durch ihre multiethnische Konstellation sowie bei ihren Missionierungsaktivitäten durch ihren stärkeren Deutschlandbezug aus. Besonders auf junge Menschen aller Herkunft und Religionen übt sie eine große Faszination aus, weil diese Strömung es anscheinend versteht, den Jugendlichen Identifikationskonzepte anzubieten, welche weder die hiesige Gesellschaft noch die muslimischen Gemeinden im Sozialisations- und Integrationsprozess zu schaffen vermögen. Mit deutschsprachigen Predigern und der Attraktivität der Vereinfachung ihrer radikal-religiösen Botschaft treten sie in die Lebenswelt junger Menschen ein. Migrantenjugendliche aus muslimischen wie nicht-muslimischen Familien, aber auch Autochthone schließen sich ihnen an.

Obwohl es sich in quantitativer Hinsicht innerhalb der 4,2 Millionen in Deutschland lebenden Muslime um eine Randgruppierung handelt, haben ihre Anhänger in den letzten Jahren in Deutschland und anderen westeuropäischen Staaten die Aufmerksamkeit der Medien und der Politik auf sich gezogen. Durch medienwirksame Selbstinszenierungen, Demonstrationen und öffentliche Mission, wie etwa groß angelegte Kampagnen (z.B. Koranverteilungsaktionen), gelingt es ihnen immer wieder, die tagespolitischen Entwicklungen zu beeinflussen und die Medienberichterstattungen zu dominieren. Ebenso werden Bildungsinstitutionen, (sozial)pädagogische Einrichtungen sowie muslimische Gemeinden mit dieser fundamentalistischen Herausforderung konfrontiert.¹ Ne-

1 Wir sind uns der Tatsache sehr wohl bewusst, dass der Fundamentalismus kein Phänomen darstellt, das exklusiv bei muslimischen Gläubigen vorgefunden werden kann. Olivier Roy hat in

ben der Familie und dem Freundeskreis sind sie die ersten Instanzen, die die Radikalisierung junger Menschen erfahren. Die plötzliche Wendung zu einem sehr rigiden religiösen Lebensstil, die Veränderung des Äußerlichen, die Verlautbarung religiös-politischer Parolen sowie radikaler Kritik am – nach ihrer Ansicht – areligiösen Lebensstil von Familienmitgliedern und Freunden sind nur einige Indizien für diesen mentalen Transformationsprozess. Die Lehrkräfte in den Schulen, die Pädagogen in den Jugendeinrichtungen und das Betreuungspersonal der Moscheegemeinden sind dabei in zweifacher Hinsicht überfordert. Zum einen haben sie Schwierigkeiten, das Phänomen Neo-Salafismus zu verstehen und dieses in den muslimisch-theologischen Gesamtkontext einzuordnen. Es fehlen ihnen weitgehend systematische Informationen über die Entstehung und Ideologie, die unterschiedlichen Strömungen, die Missionierungsstrategien sowie die historische Einordnung dieser Bewegung innerhalb der islamischen Ideengeschichte. Zum anderen sind hinsichtlich einer möglichen Vorbeugung von Radikalisierungsprozessen erhebliche Defizite festzustellen. Trotz der religionspädagogischen und integrationspolitischen Relevanz fehlen im Vergleich zu anderen europäischen Ländern Konzepte und Erfahrungen mit Präventionsmaßnahmen gegen die stetig wachsenden neo-salafistischen Bestrebungen. Vor diesem Hintergrund verfolgt der vorliegende Band das Ziel, einen leicht verständlichen, kompakten Überblick über die historischen Wurzeln und die politisch-theologischen Ideologien dieser fundamentalistischen Bewegungen zu geben. Denn erst durch die Einbettung dieses Phänomens in historische, theologische sowie soziopolitische Kontexte, ist es mit all seinen Facetten besser zu verstehen. Das Ziel ist also, diese Bewegung aus dem Gesamtzusammenhang heraus zu begreifen, um aktuelle Konstellationen im neo-salafistischen Milieu besser einzuschätzen und einordnen zu können. Als zweiter Themenschwerpunkt werden spezifische Präventionsmaßnahmen für den islamischen Religionsunterricht, für die Jugend- und Gemeindearbeit vorgestellt und kritisch eingeordnet sowie auf die Defizite in den unterschiedlichen Handlungsfeldern einer notwendigen Präventionsarbeit hingewiesen.

Im ersten Teil der Abhandlung werden mit der Darstellung der Entstehung des Islams sowie der Skizzierung seiner Historie zunächst die Wurzeln radikaler Strömungen im Islam dargelegt. Zwar ist der Fundamentalismus wirkungsgeschichtlich ein Produkt der Moderne, doch in der islamischen Historie tauchten

seiner Studie Heilige Einfalt den Nachweis geführt, dass seit geraumer Zeit in allen Weltreligionen eine erhebliche Zunahme fundamentalistischer Strömungen zu verzeichnen ist. Roy sieht die fundamentalistischen Bewegungen als „entwurzelte Religionen“, die kompromisslos eine „Religion ohne Theologie“ und somit ohne Kultur postulieren. Die Entkoppelung von Kultur und Religion, die Roy auf den Prozess der Säkularisierung zurückführt, wird von dem Religionssoziologen als Gefahr für gegenwärtige Staaten und Gesellschaften identifiziert (vgl. Roy 2010).

immer wieder Individuen und Gruppen mit starkem Sendungsbewusstsein auf, bei denen bereits Ansätze religiös-politischer Umdeutungen zu erkennen waren. Hierbei handelt es sich zwar nicht um systematisch ausgearbeitete religiös-politische Konzeptionen, doch ihr rigides und intolerantes Gedankengut lieferte die ideologischen Grundlagen für spätere fundamentalistische Bewegungen.

Der zweite Teil behandelt die koloniale und postkoloniale Phase. Die Erfahrungen mit der Kolonialisierung und die Konfrontation mit der westlichen Moderne – die seitens der Kolonialisierten als ein Importprodukt der Kolonialherren aufgefasst wurde – führten in den islamisch geprägten Gesellschaften zu polarisierten Reaktionen: vom radikalen Bruch mit der eigenen Kultur bis hin zu fundamentalistischen Gegenreaktionen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts traten erstmals muslimische Reformer auf, die zwar religiös-politische Ideen verfolgten, doch insgesamt tendenziell die Kompatibilität von Islam und Moderne propagierten, um mit dem Hinweis auf das „Goldene Zeitalter“ des Islams auf das fortschrittliche Potenzial in der frühislamischen Phase hinzuweisen. Entwicklungen solcherart setzten sich in unterschiedlichen Formen im Zuge der Entstehung muslimischer Nationalstaaten im 20. Jahrhundert fort. Es war die Zeit der politischen Experimente von streng laizistischen bis hin zu sozialistischen Systemen. Außenpolitische Entwicklungen wie innenpolitische Spannungen infolge von Misswirtschaft, absoluter Armut sowie Demokratiedefiziten bildeten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts jedoch den Nährboden für religiös-politische Gruppen, die viel stärker auf den islamischen Staat als Lösung für alle Probleme hinarbeiteten. In dieser Atmosphäre der Politisierung traten die wichtigsten Chef-Ideologen der postkolonialen Phase auf, die sich – stark beeinflusst von antiimperialistischen Diskussionen – in ihren Werken mit den angeblich in Vergessenheit geratenen koranischen Terminologien auseinandersetzten. Theologische Schlüsselbegriffe des Korans wurden politisch so umdefiniert, dass der gesamte heilige Text für eine Staatstheorie instrumentalisiert werden konnte.

Im dritten Kapitel wird schließlich auf die Neo-Salafiyya-Bewegung in Deutschland eingegangen. Hier wird nicht nur ein Überblick über das Milieu gegeben, sondern in der Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Strömungen – puristisch, politisch sowie dschihadistisch – und ihrer spezifischen Charakteristika Bezüge zu den geistigen Vätern der jeweiligen Ideologien hergestellt. Insbesondere der Einfluss Sayyid Abul-Ala Maududis mit seinen Umdefinitionen der zentralen koranischen Begriffe Ilah, Rabb, Ibadat und Din (Gott/Gottheit, Herr, Gottesdienst und Religion) wird aufgegriffen.

Der vierte Teil setzt sich mit Strategien der Radikalisierungsprävention gegen den Neo-Salafismus auseinander. Neben Definitionen, grundlegenden Fragen sowie Formen der Präventionen werden ausgewählte Konzepte und Erfahrungen

aus europäischen Ländern vorgestellt. Auf dieser Grundlage werden Ansätze von Präventionsstrategien in den Feldern Schule, Gemeinde sowie Jugendhilfe beschrieben. Einen besonderen Schwerpunkt stellt dabei der islamische Religionsunterricht als neues (Experimentier-)Feld der Radikalisierungsprävention dar. Dieser soll in den nächsten Jahren bundesweit flächendeckend eingeführt werden. Mit dem Ausblick im letzten Teil der Arbeit werden schließlich konkrete Handlungsempfehlungen für den deutschen Kontext formuliert.

Salafismus

Fundamentalistische Strömungen und
Radikalisierungsprävention

Ceylan, R.; Kiefer, M.

2013, XII, 168 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-00090-5